

WESER KURIER



TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

MITTWOCH, 17. APRIL 2019 | 75. JAHRGANG | NR. 91 | EINZELPREIS 1,60 €

HEUTE:
3 Seiten
Der Brand
von Paris

Kühne setzt auf Bremen

Beim Richtfest am Weserufer spricht der Mehrheitsgesellschafter auch über die NS-Vergangenheit der Firma

VON FLORIAN SCHWIEGERSHAUSEN
UND MAREN BENEKE

Bremen. Die Debatte um das geplante Abrisierungsmahnmal und die Aufarbeitung der Geschichte des Unternehmens Kühne + Nagel ist beim Richtfest der neuen Deutschlandzentrale am Dienstag erneut ein bestimmendes Thema gewesen. Er bedauere, was passiert sei, sagte Kühne + Nagel-Mehrheitsseigner Klaus-Michael Kühne, der Anfang der 1960er-Jahre in das väterliche Unternehmen eingestiegen war. Aber auch: „Ich identifiziere mich damit absolut nicht.“ Das Geschehene liege lange zurück, er könne nicht nachvollziehen, dass man es immer wieder auf sein Unternehmen fokussiere. Der Konzern hatte nach Erkenntnissen von Historikern in der NS-Zeit eine Schlüsselrolle bei der sogenannten M-Aktion. M steht für Möbel. Diese und andere Gegenstände wurden aus den verlassenen Wohnungen von Juden aus den besetzten Westgebieten abtransportiert und nach Deutschland gebracht. Dabei hatte Kühne + Nagel geholfen. „Dieses Kapitel lässt sich nicht wegdiskutieren“, sagte Kühne am Dienstag. Man sei Dienstleister gewesen, wohl auch getrieben und beeinflusst durch den Staat.

Die Frage über den Umgang mit der Geschichte von Bremer Spediteuren zu Zeiten des Nazi-Regimes beschäftigt auch die Bremer Politik seit mehreren Jahren. 2016 hatte sich die Tageszeitung (taz) dafür eingesetzt, dass ein sogenanntes Abrisierungsmahnmal zur Erinnerung an den Raub jüdischen Eigentums direkt am nun neu entstehenden Firmensitz an der Ecke Martinistraße/Wilhelm-Kaisen-Brücke gebaut werden soll. Auch die Bürgerschaft stimmte für die Errichtung.

Mittlerweile sind weitere Entscheidungen getroffen worden. Wichtigstes Detail: Das Mahnmal wird nicht in direkter Nachbarschaft des neuen Kühne + Nagel-Hauses, sondern an der Zweiten Schlachteperforde gebaut. Es soll 2020 oder im darauffolgenden Jahr fertig werden, die Kulturbehörde rechnet mit Kosten in Höhe für 660 000 Euro, die sich auf das Land Bremen, Unternehmen aus der Logistikbranche oder deren Rechtsnachfolger, die aus der Verwertung jüdischen Eigentums Profit geschlagen haben, und private Spender verteilen sollen. Aus Respekt, sagte Kühne am Dienstag, werde sich sein Unternehmen finanziell beteiligen. „Es ist gut, dass das Mahnmal entsteht“, sagte er weiter. Kühne sieht nach eigenen Angaben aber keinen Anlass, sich mit dem Bau eines Mahnmals direkt vor seinem Gebäude anzufreunden. Aktivisten haben sich in der Vergangenheit dafür eingesetzt, dass das Mahnmal am ursprünglich geplanten Standort, in direkter Nachbarschaft zur neuen Zentrale, entsteht. Erst am Wochenende hatten sie ein Banner aufgehängt, auf dem „Auf Raub gebaut“ zu lesen war.

Auch für die Gästeliste des Richtfests hatte die langjährige Debatte offene Folgen. So war unter den Zusagen unter anderem Bauselector Joachim Lohse (Grüne) vermerkt – gekommen war er nicht. Sein Sprecher verwies darauf, dass der Senat erstens durch den Bür-

germeister vertreten gewesen sei und zweitens der Senat parallel getagt habe. Gleichzeitig ließ Lohse mitteilen: „Es steht jedem Unternehmen gut zu Gesicht, seine Vergangenheit unabhängig untersuchen zu lassen und sich dieser zu stellen.“ Demnach offenbar ein inoffizieller Grund, weswegen der Bauselector sich am Dienstag nicht blicken ließ.

Die Glückwünsche im Namen der Stadt überbrachte Bürgermeister Carsten Sieling (SPD). Es sei ein markantes Gebäude entstanden, „es wird strahlen und soll strahlen“. Das Gebäude habe eine starke Wirkung für Bremen als Wirtschaftsstandort, der einen Fokus auf Logistik und Hafengewirtschaft habe. Die Stadt wolle Unternehmen gute Rahmenbedingungen bieten. Bei Kühne + Nagel bedankte sich der Bürgermeister dafür, dass Bremen seit Januar Deutschlandzentrale des Unternehmens ist. „Machen Sie so weiter, wie Sie es in Ihrer gesamten Firmengeschichte gemacht haben“, sagte Sieling. Und erntete im Anschluss heftige Kritik: „Ich bin fassungslos“, schrieb die ehemalige Landesvorsitzende der Bremer Grünen, Kai Wargalla, auf Facebook mit Verweis auf die Geschichte des Betriebes. Der stellvertretende Landesvorsitzende der CDU Bremen, Jens Eckhoff, pflichtete ihr bei: „Ich bin entsetzt über diesen nächsten Faupas des Bürgermeisters“. Sieling habe sich auf den weiteren geschäftlichen Erfolg der Firma beziehen wollen, teilte dessen Sprecher später mit.

Auch der Spitzenkandidat der CDU, Carsten Meyer-Heder, war unter den geladenen Gästen – musste sich aber mit seiner Rolle als Zuschauer zufrieden geben. Bei den Spitzenkandidatinnen von Grünen, FDP und Linken waren nach eigenen Angaben keine Einladungen eingegangen. Linken-Chefin Kristina Vogt: „Das ist von Seiten des Unternehmens ein merkwürdiges Signal.“ Schließlich seien sie und ihre Partei im Austausch mit Kühne + Nagel über Themen wie Wirtschaft, Arbeitsmarktpolitik oder Bildung. „Damit hat man mir die Entscheidung abgenommen, ob ich eine Botschaft senden will.“ Im Übrigen hätte sie die Einladung angenommen. Grünen-Spitzenkandidatin Maike Schaefer, derzeit im Urlaub, teilte mit: „Ich finde, dass bei Kühne + Nagel die dunkle Vergangenheit in ihrer Geschichte nicht in Vergessenheit geraten darf.“ FDP-Chefin Lenke Steiner stört sich nicht daran, keine Einladung bekommen zu haben. „Es ist Sache von Kühne + Nagel, wen sie zu einer privaten Feier einladen“, sagte sie.

Wenn alles gut läuft, sollen die ersten Mitarbeiter im September in das neue August-Kühne-Haus einziehen. Mit dem Richtfest sind die Arbeiten am Rohbau, die vor gut eineinhalb Jahren begonnen hatten, abgeschlossen. Mehr als 700 Angestellte sollen hier arbeiten. Für den Konzern hat Bremen eine besondere Bedeutung: 1890 wurde Kühne + Nagel in der Hansestadt gegründet. Bereits vor 110 Jahren befand sich das Stammhaus des Unternehmens an der Weser. **Bericht Seite 17**



In gut zehn Metern Höhe hängt der Richtkranz für das neue Gebäude von Kühne + Nagel bereit. Daneben stehen Klaus-Michael Kühne und seine Ehefrau Christine. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Ein Video vom Richtfest an der Schlachte: www.weser-kurier.de/web401

ANZEIGE

Heute in dieser Ausgabe
WESER KURIER

Moment der Besinnung



Birgit Holzer
über Notre-Dame

Dieser Abend sollte eine Zäsur in Frankreich setzen, um die aufgebracht Stimmung im Land nach Monaten der teilweise gewaltsamen Proteste der Gelbwesten wieder zu beruhigen. Mit seiner Ansprache wollte Präsident Emmanuel Macron einen konstruktiven Weg in die Zukunft weisen, einen Neuanfang seiner Präsidentschaft lancieren und die soziale Krise hinter sich lassen, die ihn unter Druck setzte und alle Reformvorhaben blockierte. Es kam dann anders als gedacht. Macron musste seine Fernsehansprache absagen, weil die Kathedrale Notre-Dame brannte. Plötzlich interessierte sich niemand mehr für die Ankündigungen des Präsidenten.

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen hatte Macron vorbereitet, darunter Steuersenkungen für die Mittelklasse, die Einführung von Volksbefragungen auf lokaler Ebene sowie die Abschaffung der Elitehochschule ENA, die er selbst besucht hatte. Und doch ist zu bezweifeln, ob sie wirklich den Volkszorn entscheidend besänftigt und die verlorene Einheit eines zerrissenen Landes wiederhergestellt hätten. Kann das nun infolge des erschütternden Dramas gelingen, das sich im Herzen der französischen Hauptstadt abgespielt hat?

So bitter die Zerstörungen der einzigartigen Kathedrale sind und so mühsam und kostspielig ihr Wiederaufbau wird – die Katastrophe ließ Frankreich innehalten und brachte die Menschen dazu, sich wieder mehr auf das zu besinnen, was sie eint als auf das Trennende: eine gemeinsame Kultur und Geschichte. Zumindest für einen Moment, der hoffentlich noch ein wenig andauert.

Berichte Seiten 3 bis 5
birgit.holzer@weser-kurier.de

Noch drei Tage ...



Einen neuen Blickwinkel hat die Reise auf dem Containerschiff ermöglicht. FOTO: FLS

Arbeit auf hoher See

Das Deck, die Kombüse und der Maschinenraum mit dem Ölfilter, der dem eines Autos ähnelt, dabei allerdings viel größer ist – das sind diverse technische Geräte mehr beschreiben die „CFS Panjang“. Für Wirtschaftsredakteur Florian Schwiegershausen wurde das etwa 130 Meter lange Containerschiff für elf Tage zum Arbeitsplatz. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von 17 Knoten gelangte er gemeinsam mit der Crew vom Hafen in Jamaika bis nach Santo Domingo. Von den Arbeiten auf hoher See sowie den Landgängen erzählt er am Sonnabend in unserem achtseitigen Dossier. ABO

BREMEN

Taxi-Fahrer fürchten um ihre Existenz

9

Verkehrssenator Joachim Lohse (Grüne) will sich vor das Taxi-Gewerbe stellen: Die Branche befürchtet einen „unfairen Wettbewerb“ durch neue Anbieter wie Uber. Der Bundesverkehrsminister will den Markt öffnen.

NIEDERSACHSEN

Beamte fordern mehr Geld

16

Niedersachsens Beamte sind nicht glücklich mit der von der Landesregierung beschlossenen Besoldungserhöhung für Staatsdiener. Und das, obwohl eine soziale Komponente für „kleinere“ Beamte vorgesehen ist.

WIRTSCHAFT

Umweltschützer legen beim OTB nach

19

Nach dem Land Bremen haben jetzt auch die Umweltschützer vom BUND Berufung gegen das jüngste Urteil zum geplanten Offshore-Terminal in Bremerhaven (OTB) eingelegt.

KULTUR

Bewährung für Teenie-Schwarm

23

Ungewohnt ernste Rolle für „Fack ju Göthe“-Star Elyas M'Barek: In der Verfilmung des ersten Romans des Schriftstellers und Strafverteidigers Ferdinand von Schirach spielt er den Rechtsanwalt Caspar Leinen, den Verteidiger des Mörders. „Der Fall Collini“ läuft jetzt auch in Bremen. FOTO: JÖRG CARSTENSEN



Familienanzeigen20
Fernsehen32
Lesermeinung21

Rätsel & Roman31
Tipps & Termine14
Veranstaltungsanzeigen22

Böhmermann verliert vor Gericht

Berlin. Das Berliner Verwaltungsgericht hat eine Unterlassungsklage des Satirikers Jan Böhmermann gegen das Bundeskanzleramt und Kanzlerin Angela Merkel (CDU) abgewiesen. Damit scheiterte die Forderung des gebürtigen Bremers, Merkel zu verbieten, sein Schmähgedicht gegen den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan als „bewusst verletzend“ zu kritisieren. Das Kanzleramt hatte aber ohnehin angekündigt, die Kritik nicht zu wiederholen. Weder Böhmermann noch Merkel nahmen an der Gerichtsverhandlung teil.

Das Gericht erklärte die Klage für unzulässig. Sie könne nur erhoben werden, wenn eine Wiederholung drohe. Dies sei aber mit der vorherigen Ankündigung des Kanzleramts nicht mehr gegeben. Böhmermann hatte das „Schmähgedicht“ Ende März 2016 in einer ZDF-Sendung vorgetragen und einen diplomatischen Eklat ausgelöst. Die Kanzlerin kritisierte die Verse als „bewusst verletzend“. Später bezeichnete sie selbst die Kritik als Fehler. Böhmermanns Anwalt Reiner Geulen hatte argumentiert, die Kritik Merckels stelle eine „nicht hinzunehmende staatliche Vorverurteilung“ dar. Böhmermann sehe seine Grundrechte auf Presse- und Kunstfreiheit verletzt. Es sei nicht zu akzeptieren, dass sich die Bundesregierung „aus politischen Gründen mit juristischen Bewertungen in die freie und unabhängige Rechtsprechung einmische“. DPA **Standpunkt Seite 2/Bericht Seite 8**

KOPF DES TAGES

Julia Koschitz



Eine Polizeimütze wird Schauspielerinnen Julia Koschitz in nächster Zeit häufiger tragen: Sie hat die Rolle der Streifenpolizistin Maja Witt in einer neuen ZDF-Krimikomödie übernommen. Gedreht wird die Sendung in Bremen. Auch an diesem Mittwoch steht Koschitz mit Kollege Aljoscha Stadelmann vor der Kamera. BUL

WETTER

Tagsüber 18°
Nachts 6°
Niederschlag 10%

Häufig Sonnenschein
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN

